



MEIN ZUHAUSE
**LANDKREIS
GÖRLITZ**
WOKRJES ZHORJELC



3

Soziodemografische Rahmen- bedingungen und Grundinformationen für die Bildung im Landkreis Görlitz

Da das Bildungswesen in gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen eingebettet ist, werden die Bildungsbiografien der Bürger von verschiedenen Rahmenbedingungen beeinflusst. Zu diesen zählt unter anderem die demografische Entwicklung, da beispielsweise die Anzahl und das Alter der Bürger den Bedarf an regionalen Bildungsangeboten entscheidend beeinflussen. Weiterhin ist auch die sozialräumliche Ausgangssituation vor Ort bedeutsam, zum Beispiel für die Schaffung gleicher Bildungschancen für alle Bürger - unabhängig von deren Lebenslage.

Um eine der aktuellen und künftigen Situation angemessene Bildungsplanung zu gewährleisten, ist das Wissen um die nachfolgend betrachteten Einflussfaktoren grundlegend.

3.1 Geografische Einordnung des Landkreises Görlitz

Der Landkreis Görlitz mit seiner Lage im Dreiländereck zu der Republik Polen und der Tschechischen Republik und existiert in seiner gegenwärtigen Struktur seit der Kreisgebietsreform 2008¹⁸. Es handelt sich um eine Gebietskörperschaft, die aus 43 Gemeinden und 14 Städten besteht (vgl. Abb. 3.1-1).¹⁹

Mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 85 Kilometern und einer Ost-West-Ausdehnung von etwa 30 Kilometern nimmt der Kreis etwa 11% der Fläche Sachsens ein und ist somit der drittgrößte Landkreis im Freistaat.

Er besteht zu 10% aus Siedlungs- und Verkehrsfläche, zu 46% aus Landwirtschaftsfläche, zu 35% aus Wald und zu 8% aus sonstigen Flächen. Die Region erfährt eine landschaftliche Veränderung von Norden Richtung Süden. Der Norden ist relativ flach und wird vor allem vom Oberlausitzer Bergbaurevier und der waldreichen Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft geprägt. Im Süden hingegen steigt die Landschaft stetig an, um in das Oberlausitzer Gefilde, die Östliche Oberlausitz und das Oberlausitzer Bergland überzugehen.²⁰

Die große Fläche ist für den Landkreis Görlitz als Bildungsstandort zum Beispiel dahingehend von Interesse, als dass sie sich auf die Verteilung der Bildungseinrichtungen auswirkt. Der Landkreis muss eine wohnortnahe Versorgung der Bürger mit Bildungsangeboten gewährleisten. So steht die Verteilung der Schulstandorte zum Beispiel in einem engen Zusammenhang mit der Organisation der Schülerbeförderung. Weiterhin muss allen Bürgern, unabhängig von deren Wohnort, der Zugang zu Bildungsangeboten möglich sein. Dies spiegelt sich zum Beispiel in einer ausgewogenen Verteilung der Mittelschulen und Gymnasien wider, die den Schülern die Möglichkeit gibt, unbeeinflusst von äußeren Rahmenbedingungen - wie etwa einem sehr langen Schulweg - die Wahl der weiterführenden Schulform zu treffen.

Die grenznahe Lage des Landkreises Görlitz zur Republik Polen und der Tschechischen Republik wirkt sich außerdem durchaus auf die Bildungsschwerpunktt Themen in der Region aus. Somit kommt dem Erwerb der Nachbarsprachen eine besondere Bedeutung zu. Es gibt eine Reihe von Kindertageseinrichtungen und Schulen, die nach einem bilingualen Konzept arbeiten und damit der Bildungsbiografie der Lernenden schon frühzeitig bestimmte Ressourcen zugrunde legen.

¹⁸ Es erfolgte ein Zusammenschluss des ehemaligen Niederschlesischen Oberlausitzkreises und des Landkreises Löbau-Zittau sowie der Kreisfreien Stadt Görlitz.

¹⁹ Gebietsstand 2012

²⁰ vgl. Landratsamt Landkreis Görlitz (Hrsg.) 2009, S. 6

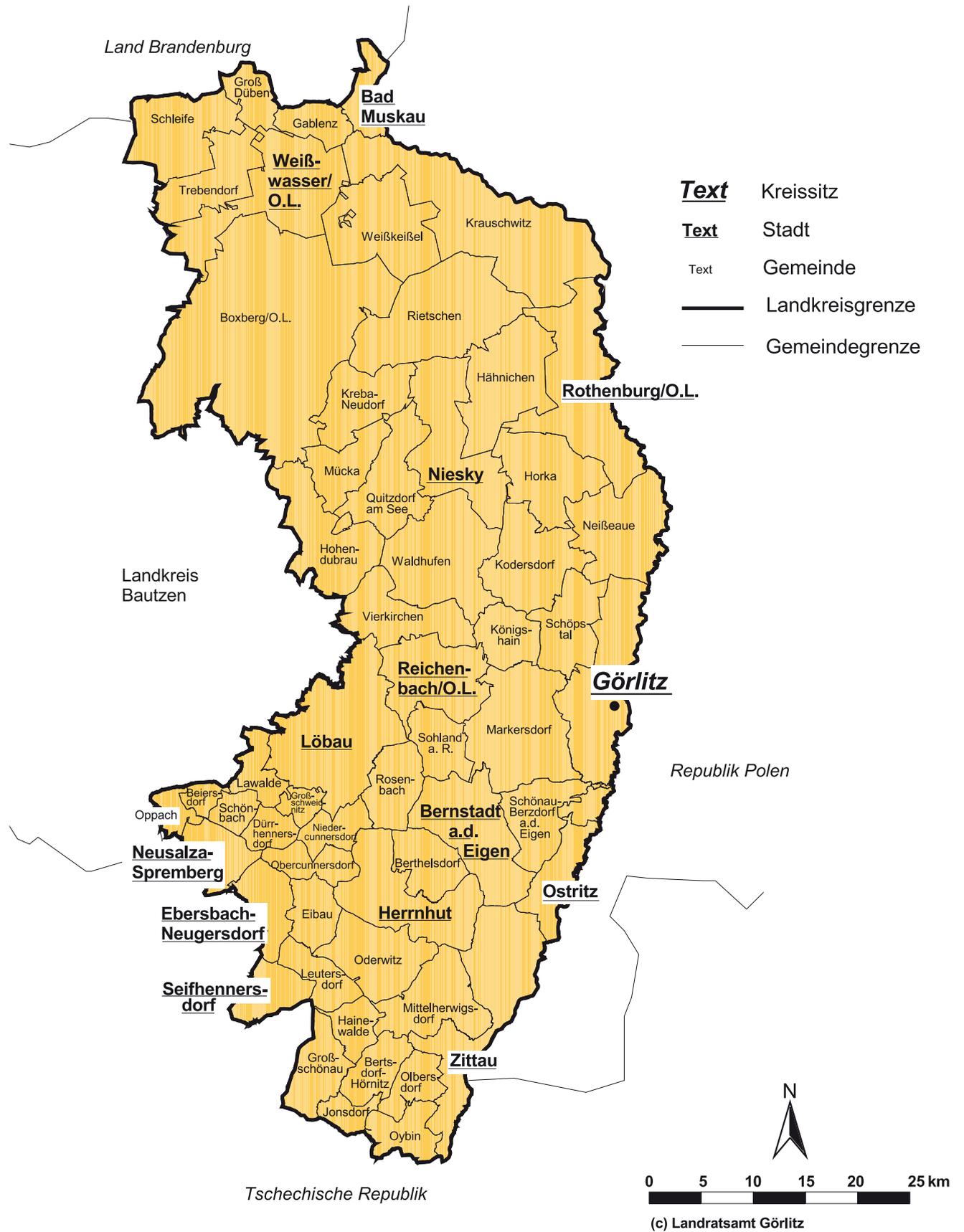


Abb. 3.1-1: Landkreis Görlitz, Gebietsstand 01.01.2011
 Quelle: Landkreis Görlitz, Amt für Kreisentwicklung 2012

Die Bevölkerungsverteilung variiert stark. Dem dünn besiedelten Norden des Landkreises steht der dicht besiedelte Süden gegenüber. Die größte Stadt und zugleich Kreisstadt Görlitz befindet sich im Zentrum.

3.2 Demografische Entwicklung

3.2.1 Bevölkerungsstand und -struktur

Die Bevölkerungszahl und insbesondere die altersspezifische Verteilung der Bürger im Landkreis Görlitz sind für die Gestaltung des Bildungswesens von großer Bedeutung. Um eine adäquate Standort- und Angebotsplanung der Bildungseinrichtungen zu gewährleisten, muss die Höhe des gegenwärtigen und zukünftigen Anteils der jeweiligen Zielgruppe vor Ort berücksichtigt werden.

Zum 31.12.2010 hatte der Landkreis Görlitz 276.924 Einwohner (vgl. A2-Tab. 3.2-1). Die geschlechtsspezifische Verteilung der Gesamtbevölkerung war mit einem Anteil von 51,1% weiblicher und 48,9% männlicher Bevölkerung relativ ausgeglichen. Der Landkreis nahm eine Fläche von 2.106 km² ein. Daraus ergab sich eine durchschnittliche Einwohnerzahl von etwa 132 Personen je Quadratkilometer. Die Verteilung der Bevölkerung innerhalb des Landkreises war jedoch von Planungsraum zu Planungsraum signifikant unterschiedlich. In den Vergleichsjahren zwischen 2000 und 2010 waren am bevölkerungsstärksten die Kreisstadt Görlitz und die Große Kreisstadt Zittau.

Die 2010 am dichtesten besiedelten kreisangehörigen Kommunen waren die Stadt Görlitz mit etwa 827 und die Stadt Ebersbach-Neugersdorf mit etwa 677 Einwohnern je Quadratkilometer (vgl. A2-Tab. 3.2-2). Weitere bevölkerungsreiche Gebiete lagen in den Großen Kreisstädten Weißwasser/O.L., Niesky, Löbau und Zittau beziehungsweise deren unmittelbarem Umland. In den ländlicheren Gebieten war die Einwohnerdichte wesentlich geringer. Der nördlichste Planungsraum 1 (Weißwasser/O.L.) war dünn besiedelt. Die hier gelegenen Gemeinden Boxberg/O.L. und Hähnichen wiesen eine Einwohnerdichte von nur circa 24 und 28 Einwohnern je Quadratkilometer auf. Die südlichen Planungsräume 4 (Löbau) und 5 (Zittau) lagen größtenteils im Rahmen des Durchschnittswerts des gesamten Landkreises. Eine grafische Darstellung der Bevölkerungsdichte der Region auf Gemeindeebene findet sich in der Abbildung A1-Abb. 3.2-1.

Der Landkreis Görlitz zählt zu den Gebieten der Bundesrepublik Deutschland, die vom demografischen Wandel bereits stark betroffen sind. Dies wird unter anderem beim Betrachten der Altersstruktur der Einwohner deutlich. In der Abbildung 3.2-2 findet sich eine Darstellung der Gesamtbevölkerung des Landkreises nach Altersgruppen im Jahr 2010.

Im Jahr 2000 belief sich der Anteil der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren auf 19% an der Gesamtbevölkerung. Dieser Anteil vergrößerte sich bis zum Jahr 2010 auf 26,8%, wobei die Tendenz weiter steigend war. Besonders deutlich stellte sich die Situation in den dicht besiedelten Gebieten des südlichen Teils des Landkreises dar. Im Jahr 2010 betrug der Anteil der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren im Vergleich zur jeweiligen Gesamtbevölkerung in der Großen Kreisstadt Zittau 29,3% und in der Stadt Ebersbach-Neugersdorf 31,1%. In den dünn besiedelten Gemeinden Waldhufen und Boxberg/O.L. machten die über 65-Jährigen einen Anteil von 21,4% und 24,1% aus.

Die anteilig größte Bevölkerungsgruppe im Landkreis Görlitz war 2010 die der über 65-Jährigen.

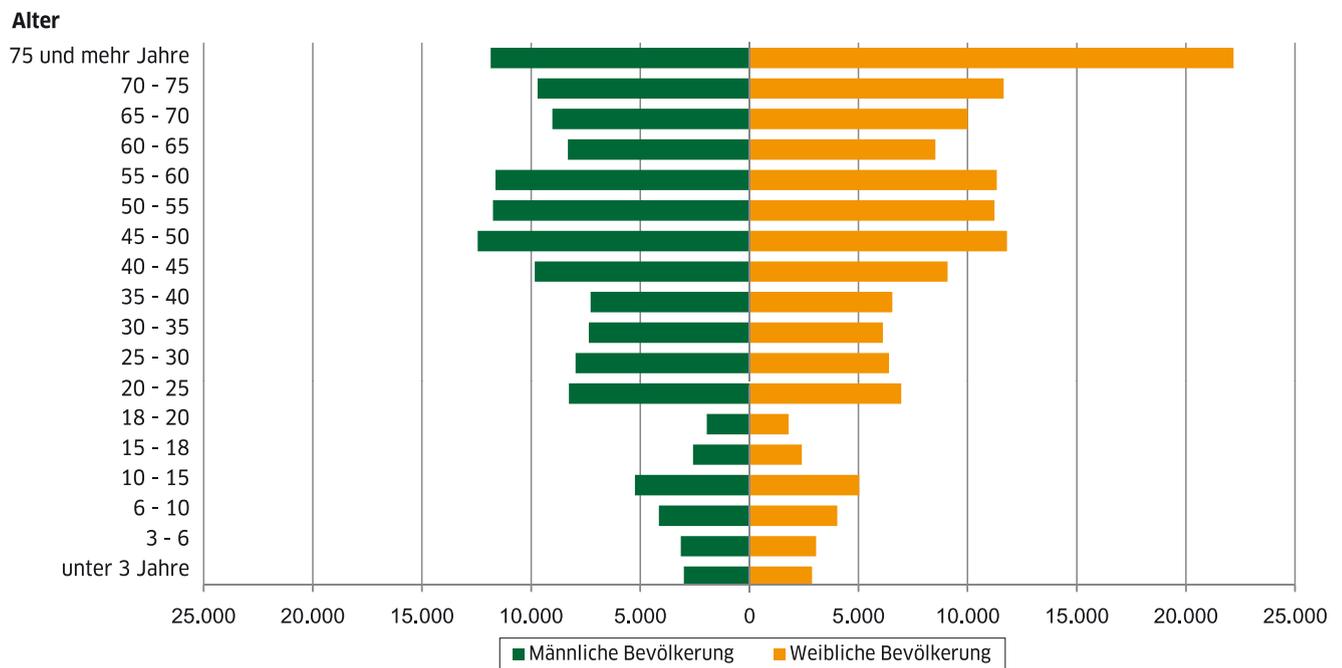


Abb. 3.2-2: Bevölkerungsstruktur im Landkreis Görlitz 2010
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

Den gesamten Landkreis betreffend, belief sich die Quote der unter 25-Jährigen im Jahr 2010 hingegen lediglich auf 19,9%. Die Anteile der unter 3-Jährigen und 3- bis 6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung waren mit jeweils 2,2% gleich stark, bei den 6- bis 10-Jährigen lag der Anteil bei 3%. Auf Gemeindeebene betrachtet, lag der Bevölkerungsanteil der unter 3-Jährigen jeweils zwischen 1,3% (Gemeinde Weißkeißel) und 4,1% (Gemeinde Rosenbach). Die 3- bis 6-Jährigen machten in den Gemeinden und Städten einen Anteil von 1,4% (Gemeinde Kreba-Neudorf) bis hin zu 3,4% (Gemeinde Königshain, Gemeinde Rosenbach) aus. Höher waren die Anteile der 6- bis 10-Jährigen: In der Gemeinde Gablenz machte diese Gruppe 2,1% der Bevölkerung aus, in der Gemeinde Hohendubrau 4,6%.

Kreisweit waren die 15- bis 18-Jährigen mit einem Anteil von 1,8% und die der 18- bis 20-Jährigen mit einem Anteil von 1,3% die Altersgruppen mit den geringsten Anteilen an der Gesamtbevölkerung.

Die altersspezifische Verteilung der Bevölkerung des Landkreises Görlitz entsprach im betrachteten Zeitraum annähernd der des Freistaates Sachsen. Auch im Landesdurchschnitt war 2010 mit 24,7% die größte Bevölkerungsgruppe die der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren (vgl. A2-Tab.3.2-3). Analog der Entwicklung im Landkreis Görlitz ist dieser Wert seit dem Jahr 2000 (18,6%) gestiegen. Der Anteil der jüngeren Bevölkerung im Alter von unter 25 Jahren betrug im Freistaat Sachsen 20,9% (2010) und lag damit nur geringfügig über dem des Landkreises. Auch bei den Bevölkerungsanteilen der unter 3-Jährigen (2,5%), der 3- bis 6-Jährigen (2,4%) und der 6- bis 10-Jährigen (3,1%) lagen die Werte im Landesdurchschnitt nur knapp über denen des Landkreises Görlitz. Die bevölkerungschwächste Altersgruppe im Freistaat Sachsen war im Jahr 2010 ebenso die der 15- bis 18-Jährigen mit einem Anteil von 1,7% und die der 18- bis 20-Jährigen mit einem Anteil von 1,4%.

Sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch die Wanderungsbewegungen im Landkreis Görlitz folgten in den letzten zwei Jahrzehnten einem Abwärtstrend.

3.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Der Landkreis Görlitz befindet sich mit seiner östlichen Lage in dem Teil des deutschen Bundesgebietes, der am deutlichsten vom demografischen Wandel betroffen ist. Neben dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz und dem Landkreis Vorpommern-Greifswald gehört der Landkreis Görlitz zu den Gebieten, in denen sich das Ausmaß des Bevölkerungsschwundes am stärksten bemerkbar macht.²¹

So folgt die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Görlitz seit zwei Jahrzehnten einem in den einzelnen Jahren unterschiedlich starken, aber deutlichen Abwärtstrend. Diese negative Entwicklung der Anzahl der Gesamtbevölkerung zeigt sich sowohl in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung²² vor Ort als auch in den Wanderungsbewegungen²³ aus dem Kreisgebiet heraus.

Die Geburtenzahlen sinken seit 1980 sukzessive (vgl. A2-Tab. 3.2-4). Im Jahr 1980 wurden auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Görlitz 5.823 Lebendgeborene erfasst, im Jahr 1990 waren es 3.993 Lebendgeborene. Von 1990 bis 2000 hatte sich deren Anzahl um 42% verringert, seit 1980 lag sogar ein Rückgang um 60% vor. Von 1990 zu 2010 ging die Anzahl der Lebendgeborenen um 49% zurück, im Vergleich zu 1980 um 65%. Demgegenüber hat sich die Zahl der Gestorbenen seit 1990 jedoch von 5.155 Personen um nur 29% (2000) und 23% (2010) verringert. Auf ein Neugeborenes vor Ort kamen 1990 also etwa 1,2 Gestorbene, im Vergleichsjahr 2010 war die Sterberate nahezu doppelt so hoch wie der Anteil der Lebendgeborenen (vgl. Tab. 3.2-5).

Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Lebendgeborene (a)	3.993	2.403	2.037	1.803	1.745	1.894	2.169	2.174	2.300	2.187	2.327	2.160	2.068	2.145	2.169	2.065	2.069	2.116	2.058	2.092	2.050
Gestorbene (b)	5.155	4.815	4.645	4.500	4.251	4.250	4.194	3.844	3.905	3.690	3.684	3.657	3.654	3.901	3.646	3.707	3.696	3.687	3.699	3.777	3.947
Differenz (b) - (a)	1.162	2.412	2.608	2.697	2.506	2.356	2.025	1.670	1.605	1.503	1.357	1.497	1.586	1.756	1.477	1.642	1.627	1.571	1.641	1.685	1.897

Tab. 3.2-5: Lebendgeborene und Gestorbene im Landkreis Görlitz 1990-2010
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

Im Landkreis Görlitz war die Abwanderungsquote der männlichen Bevölkerung seit 2000 höher als die der weiblichen.

Der Abwärtstrend in der Entwicklung der Bevölkerungszahl im Landkreis Görlitz (vgl. A1-Abb. 3.2-3) wird durch die räumliche Bevölkerungsbewegung verstärkt. Die Fortzüge beliefen sich im Jahr 2010 auf 7.748 Personen, was einem Bevölkerungsanteil von 2,8% entsprach. Zieht man hierzu die Vergleichsjahre 2000 und 2005 mit einem abwandernden Bevölkerungsanteil von 2,9% und 2,8% heran (vgl. A2-Tab. 3.2-6), wird deutlich, dass die Quote der Fortzüge in der letzten Dekade auf hohem Niveau stagnierte. Die Zahl der Zuzüge in den Landkreis Görlitz ist seit jeher geringer als die der Fortzüge. In den Jahren 2000, 2005 und 2010

²¹ vgl. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) 2006, S. 8ff

²² Die natürliche Bevölkerungsbewegung ergibt sich aus der Anzahl der Lebendgeborenen und Sterbefälle.

²³ Die Wanderungsbewegung beinhaltet den Zu- und Fortzug der Bürger des Landkreises.

belief sich das Wanderungssaldo auf -4.055, -3.008 und -2.278. Bezug nehmend auf die Gesamtbevölkerung in den jeweiligen Jahren bedeutet das eine durch die Bevölkerungswanderung verursachte Verringerung um 1,3% (2000), 1% (2005) und 0,8% (2010). Bei einer Betrachtung der Wanderungsbewegung nach dem Lebensalter zeigt sich, dass die Anzahl der Zu- beziehungsweise Fortziehenden nahezu in allen Lebensabschnitten gleich hoch war (vgl. Abb. 3.2-4). Eine Ausnahme bildeten die Altersgruppen der 18- bis unter 25-Jährigen sowie der 25- bis unter 55-Jährigen. Bei diesen Altersgruppen war die Wanderungsdynamik besonders hoch. Es handelt sich um Personen in den Lebensphasen, in denen für gewöhnlich die Aufnahme einer Ausbildung oder eines Studiums erfolgt beziehungsweise einer Erwerbstätigkeit nachgegangen wird. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Bevölkerungsgruppe der 25- bis unter 55-Jährigen die personenstärkste war. Die Zu- und Abwanderungen in diesen Altersgruppen stehen in einer wechselseitigen Beziehung zu der wirtschaftlichen Situation des Landkreises. Zum Beispiel beeinflusst das regionale Angebot an Ausbildungs- und Studienplätzen durchaus die Entscheidung der jungen Menschen während der Lehrzeit und gegebenenfalls darüber hinaus in der Region zu bleiben beziehungsweise den Wohnsitz in den Landkreis zu verlegen. Des Weiteren trägt ein attraktiver Arbeitsmarkt dazu bei, dass die erwerbsfähige Bevölkerung vor Ort bleibt oder sich hier ansiedelt. Der Verbleib und der Zuzug der 25- bis unter 55-Jährigen steigert zudem die Wirtschaftskraft der Region.

Im Abwanderungsverhalten lassen sich weiterhin geschlechtsspezifische Differenzen erkennen. In den Jahren 2000, 2005 und 2010 verringerte sich die männliche Bevölkerung abwanderungsbedingt um 3,1%, 2,9% und 3,1%. Die Wanderungsverluste in der weiblichen Bevölkerung lagen in den gleichen Jahren bei 2,6%, 2,7% und 2,5%. In allen drei Vergleichsjahren war die Abwanderungsquote der männlichen Bevölkerung also höher als die der weiblichen. Nur in der Altersgruppe der über 65-Jährigen war der Anteil der weiblichen Fortziehenden deutlich höher als der der männlichen. Diese überdurchschnittlich hohe Frauenquote spiegelte sich allerdings auch in der gleichen Altersgruppe der Gesamtbevölkerung des Landkreises wider.

Anzahl Personen

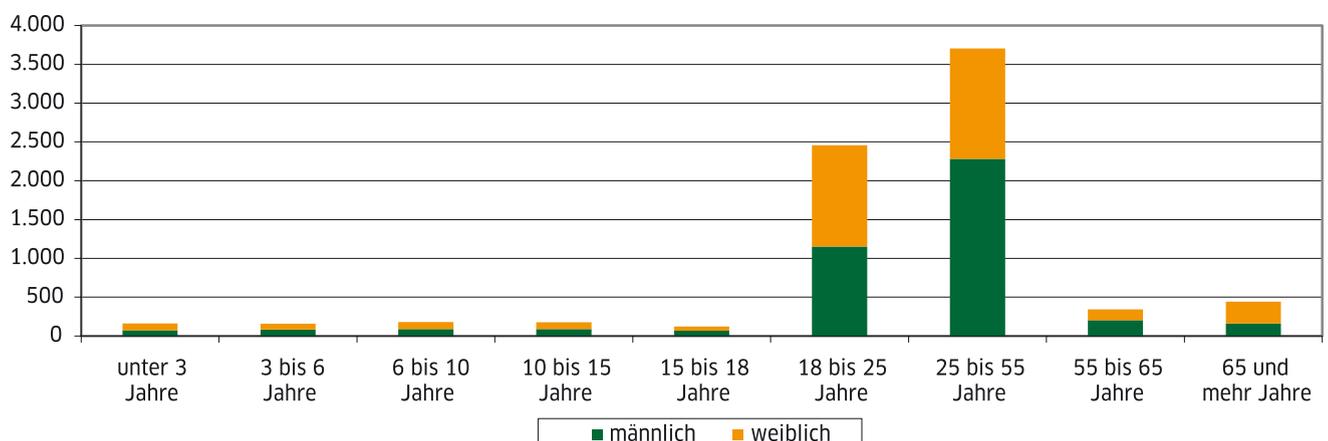


Abb. 3.2-4: Anzahl der Fortzüge nach Alter und Geschlecht im Landkreis Görlitz 2010
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen zeigt sich, dass im Zeitraum von 1990 bis 2010 deutliche Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung zu verzeichnen waren.

Bei der Entwicklung der Anzahl der unter 3- bis 10-Jährigen im Landkreis Görlitz gab es einen gleichen Trend. Der Anteil der Bürger unter drei Jahren an der Gesamtbevölkerung ist von 3,5% (12.901) im Jahr 1990 auf 2,2% (6.217) im Jahr 2010 gesunken (vgl. Abb. 3.2-5; Abb. 3.2-6). Bei den 3- bis 6-Jährigen betrug die Quote im Jahr 1990 etwa 4% (14.714) und 2,2% (6.265) im Jahr 2010. Der Anteil der 6- bis 10-Jährigen hat sich von 1990 bis 2010 mit Werten von 5,7% (20.793) und 3% (8.222) nahezu halbiert. Bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren ergab sich zwischen 1990 und 2010 ein Rückgang des Anteils an der Gesamtbevölkerung von 65% (238.465) auf 62% (171.687). Eine besonders signifikante Bevölkerungsentwicklung war in den hohen Altersgruppen festzustellen. Der Anteil der 70- bis 75-Jährigen hat sich von 2,9% (10.758) im Jahr 1990 auf 7,7% (21.346) im Jahr 2010 erhöht. Bei den Bürgern im Alter von 75 und mehr Jahren ist die Quote von 7,4% (27.089) auf 12,2% (33.840) gestiegen. Damit machte sie im Jahr 2010 die bevölkerungsstärkste Altersgruppe aus.

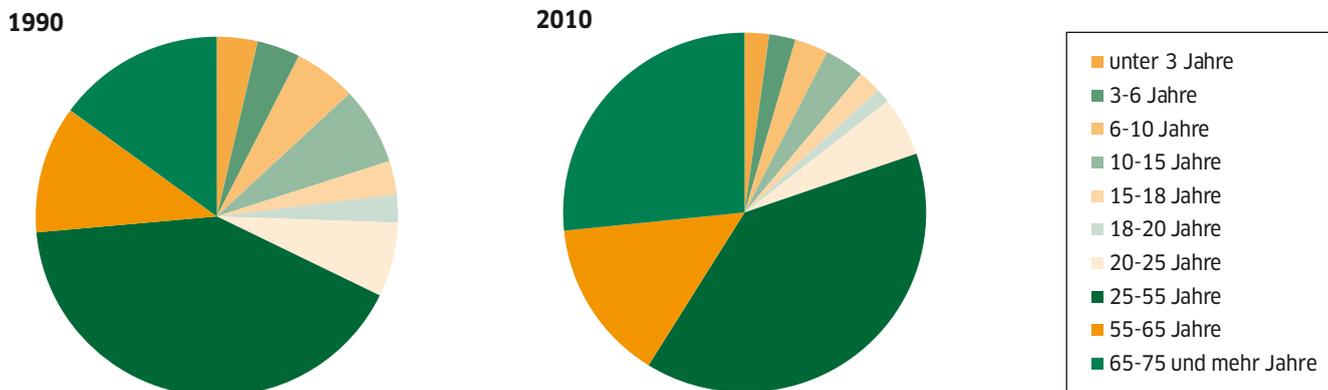


Abb. 3.2-5: Verteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen im Landkreis Görlitz 1990 und 2010
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

3.2.3 Bevölkerungsprognose bis 2025

Ausgehend von der Gesamtbevölkerung des Landkreises Görlitz im Jahr 2010 lassen sich Prognosen für den Zeitraum bis 2025 erstellen. Alle folgenden Werte stützen sich auf die 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen.²⁴

Danach zeigt sich, dass der Landkreis Görlitz von 2010 bis 2025 mit 18,3% fast ein Fünftel seiner Einwohnerschaft verlieren wird (vgl. A2-Tab. 3.2-7; Abb. 3.2-6). Im Vergleich zum Jahr 1990 wird 2025 sogar ein Minus von 38,4% zu verzeichnen sein. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung wird von 51% auf 50,4% sinken, womit in der Geschlechterverteilung keine nennenswerte Änderung zu verzeichnen sein wird.

²⁴ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

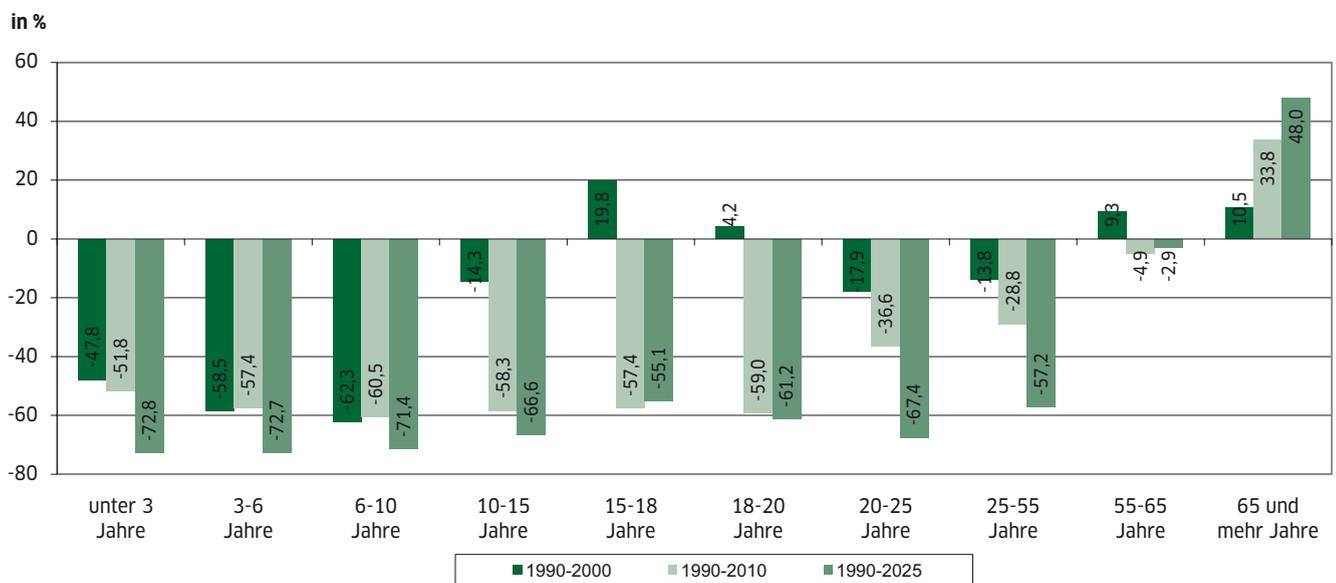


Abb. 3.2-6: Bevölkerungsentwicklung und -prognose im Landkreis Görlitz 1990 bis 2025
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

Weiterhin wird sich die Bevölkerungsentwicklung in den nächsten Jahren wesentlich auf die Altersstruktur des Landkreises Görlitz auswirken (vgl. A1-Abb. 3.2-7). In der Gruppe der unter 3-Jährigen wird sich bis 2025 im Vergleich zum Jahr 2010 ein Rückgang um 40,3% ergeben. Ebenso dramatisch werden sich die Bevölkerungszahlen in den Alterskohorten der 3- bis 6-Jährigen und der 6- bis 10-Jährigen entwickeln. Mit einem 2025 bestehenden Defizit von 35,3% und 27,3% im Vergleich zu 2010 wird hier eine Reduzierung um etwa ein Drittel und ein Viertel dieser Altersgruppe bestehen. Diese Entwicklungen stellen den Landkreis Görlitz zukünftig vor eine Reihe an Herausforderungen. So wird es beispielsweise nötig sein, die Bildungsangebote vor Ort entsprechend der quantitativen Veränderung der jeweiligen Altersgruppen anzupassen. Insbesondere bezüglich der Kindertageseinrichtungen und Schulen stehen dem Landkreis langfristig weitere Veränderungen bevor. Ferner wird 2025 im Vergleich zum Jahr 2010 der Anteil der erwerbsfähigen Bürger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung um knapp 8% sinken. Hingegen wird der Anteil der über 65-Jährigen um 9,4% steigen. Somit ist absehbar, dass im Landkreis Görlitz in Zukunft erhöhte Bemühungen unternommen werden müssen, um der Einwohnerschaft im hohen Alter eine angemessene kommunale Daseinsvorsorge zu bieten. Hierfür werden der Region im Verlauf der kommenden Jahre jedoch immer weniger erwerbsfähige Bürger zur Verfügung stehen.

Die Trends der natürlichen Bevölkerungsentwicklung sowie der Wanderungsbewegung im Landkreis Görlitz bewirken in Summe, dass die Zahl der Bürger vor Ort bisher einem steten Rückgang unterlag, der sich auch in den Folgejahren fortsetzen wird.

Von 2010 bis 2025 wird sich die Kreisbevölkerung um etwa ein Fünftel weiter reduzieren.

3.2.4 Ausländische Bevölkerung²⁵

Ein für die Bildungssituation vor Ort wesentliches Merkmal stellt die ausländische Bevölkerung dar, denn nicht-deutsche Bildungsteilnehmer haben unter Umständen andere Anforderungen an das Bildungssystem als deutsche. In der Planung der Bildungsangebote müssen für diese Zielgruppe zum Beispiel Sprachfördermaßnahmen oder Integrationsangebote berücksichtigt werden.²⁶ Weiterhin ist es unter Umständen nötig, speziell qualifizierte Fachkräfte zur Unterstützung der nicht-deutschen Bildungsteilnehmer zu akquirieren, da diese aufgrund sprachlicher Verständnisschwierigkeiten beispielsweise einer intensiveren Betreuung während des Wahrnehmens von Bildungsangeboten bedürfen.

Die ausländischen Bürger haben einen vergleichsweise geringen Anteil an der Gesamtbevölkerung des Landkreises Görlitz, sodass die eben beschriebene Problematik für das Bildungssystem vor Ort eine eher untergeordnete Rolle spielt. Im Jahr 2010 wiesen nur 1,82% der Gesamtbevölkerung des Kreises eine nicht-deutsche Herkunft auf. Damit lag der Wert geringfügig unter dem Landesdurchschnitt von 2,7%, jedoch weit unter dem Bundesdurchschnitt von 8,8%. Wie in Tabelle 3.2-8 zu erkennen, erfuhr der Anteil der ausländischen Kreisbevölkerung an der Gesamtbevölkerung seit dem Jahr 2000 kaum eine nennenswerte Veränderung.

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Gesamtbevölkerung	323.025	316.037	310.927	306.408	302.540	297.785	292.843	288.735	284.790	281.076	276.924
n.-dt. Bevölkerung	5.428	5.133	5.082	5.358	5.134	4.982	4.908	5.128	5.033	5.212	5.028
n.-dt. Bevölkerung in %	1,68	1,62	1,63	1,75	1,70	1,67	1,68	1,78	1,77	1,85	1,82

Tab. 3.2-8: Nicht-deutsche Bevölkerung im Landkreis Görlitz 2000 bis 2010

Legende: n.-dt.=nicht-deutsch

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

Im Jahr 2010 wiesen nur 1,82% der Gesamtbevölkerung des Kreises eine nicht-deutsche Herkunft auf. Dieser Wert lag unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt.

Bei einer Betrachtung der nicht-deutschen Bürger im Landkreis Görlitz nach Altersgruppen wird eine ungleiche Verteilung deutlich (vgl. A2-Tab. 3.2-9). Über alle Altersgruppen hinweg zeigte sich im Jahr 2009 ein annähernd stetiger Anstieg des Anteils der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung von der Gruppe der unter 3-Jährigen (1,4%) bis zu der Gruppe der 25- bis 30-Jährigen (4,8%). Bei den Bürgern im Alter von 25 bis 30 Jahren bis hin zu denen im Alter von 75 und mehr Jahren (0,4%) sank der Anteil wieder. Im Jahr 2009 war der Anteil der aus-

²⁵ **Ausländer** sind alle Personen, die nicht Deutsche und auch nicht Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 des Grundgesetzes gleichgestellt sind. Dazu gehören auch Staatenlose und Personen mit „ungeklärter“ Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, zählen als Deutsche. Die Mitglieder der ausländischen Stationierungstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen werden statistisch nicht erfasst. (Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011)

²⁶ vgl. Statistisches Bundesamt, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2010, S. 45

ländischen Bevölkerung innerhalb der Altersgruppen der 25- bis 40-Jährigen mit 4,1% bis 4,8% am höchsten. Weniger hoch, aber immer noch über dem Kreisdurchschnitt, waren die Anteile der nicht-deutschen Bürger in den Altersgruppen der 15- bis 25-Jährigen (2,4% bis 3,6%) sowie der 40- bis 55-Jährigen (2,2% bis 2,8%). Im Zeitraum zwischen 2000 und 2009 ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei den 10- bis 20-Jährigen und bei den Bürgern ab 30 Jahren gestiegen, wohingegen der Anteil bei den unter 10-Jährigen und den Bürgern im Alter von 20 bis 30 Jahren sank. Sowohl die Verteilung der Nicht-deutschen auf die einzelnen Altersgruppen der Gesamtbevölkerung als auch die Entwicklung seit 2000 entsprach im Landkreis Görlitz etwa der im Freistaat Sachsen, wenngleich die Werte im Landesdurchschnitt grundsätzlich höher waren.

Im Jahr 2010 kamen 40,6% der nicht-deutschen Landkreisbevölkerung aus Polen. Dies liegt in Anbetracht der fast vollflächigen Grenzlage des Landkreises Görlitz zu Polen nahe. Daneben waren Vietnam mit 5,8% und die Tschechische Republik mit 4,9% die häufigsten Herkunftsländer der nicht-deutschen Bürger.

Mit Blick auf die Lage der Region im Dreiländereck bleibt zukünftig jedoch abzuwarten, ob die im Mai 2011 - unter anderem für Polen und die Tschechische Republik - in Kraft getretene Arbeitnehmerfreizügigkeit zu einem Anstieg der nicht-deutschen Bevölkerung im Landkreis Görlitz führen wird.

3.3 Soziale Lage

3.3.1 Lebens- und Familienformen

Die im Landkreis vorherrschenden Lebens- und Familienformen sind insofern von Interesse, als dass sie sich beispielsweise auf die Beteiligung der Bürger an Bildungsangeboten auswirken können. Für einen Alleinerziehenden, der im Alltag unter anderem für die Erziehung des Nachwuchses Sorge tragen muss, ist es aufgrund fehlender Zeitressourcen zum Beispiel unter Umständen schwierig an bildenden Maßnahmen teilzunehmen. Weiterhin stellen Haushalte mit zwei Erwachsenen und einem oder mehreren Kindern andere Anforderungen an die Kindertagesbetreuung als Haushalte, in denen eine alleinerziehende Person mit Kindern lebt.

Im Jahr 2010 zählte der Landkreis Görlitz etwa 141.400 Haushalte. Das waren 6% weniger als im Jahr 2000, wobei sich diese Entwicklung mit der ebenfalls rückläufigen Bevölkerungszahl im gleichen Zeitraum deckt. Während sich die Zahl der Ein- und Zweipersonen-Haushalte seit 2000 um zirka 6% und 5% erhöht hat, ging die der Haushalte mit drei und mehr Personen um 10% zurück (vgl. A2-Tab. 3.3-1). Einhergehend mit dieser Entwicklung hat sich auch die Verteilung der Haushaltsformen geändert. Im Jahr 2000 waren 33% aller Haushalte solche, in denen nur eine Person lebte, im Jahr 2010 lag deren Anteil bei 39%. Gestiegen ist auch der Anteil der Zweipersonenhaushalte. Dieser lag 2000 bei 35% und 2010 bei 40%. Einer negativen Entwicklung folgte die Haushaltsform mit drei und mehr Personen. Während diese im Jahr 2000 noch etwa ein Drittel (32%) aller Haushalte ausmachten, waren es 2010 nur noch 22%. Der Trend ging also hin zu Single- und Partnerhaushalten und weg von Familienhaushalten.

Dies wird beim Betrachten der Entwicklung der Familienformen noch deutlicher. Einhergehend mit den zunehmenden Single- und Partnerhaushalten ist der Anteil der Lebensformen mit Kindern im Landkreis Görlitz von 2005 (29%) bis 2010 (26%) um 3% gesunken (vgl. A2-Tab. 3.3-2). Diese Entwicklung erfolgte zugunsten der Lebensformen ohne Kinder, deren Anteil analog von 71% (2005) auf 74% (2010) gestiegen ist. Hinsichtlich der Anzahl der Kinder bei den betreffenden Lebensformen gab es zwischen den Vergleichsjahren kaum Veränderungen. Sowohl die Ein- als auch Zwei-Kind-Haushalte sind in ihrer Anzahl um 1% gesunken. Nach wie vor gab es 2010 fast doppelt so viele Lebensformen mit einem Kind wie mit zwei Kindern.

In den letzten Jahren vollzog sich also ein Wandel bezüglich der Lebens- und Familienformen der Bürger des Landkreises Görlitz. Diese Entwicklung stellt eine wesentliche Rahmenbedingung für die Teilhabe am Bildungsgeschehen dar und wirkt sich somit auf die Gestaltung der Bildungslandschaft vor Ort aus. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Bevölkerungsgruppen müssen bei der Planung von Bildungsangeboten berücksichtigt werden.

3.3.2 Einkommenssituation

Die Einkommenssituation spielt insbesondere bezüglich der Bildungsgerechtigkeit eine wichtige Rolle. Die finanziellen Mittel, die den Bürgern zur Verfügung stehen, können sich beispielsweise darauf auswirken, in welchem Maße kostenpflichtige Bildungsangebote in Anspruch genommen werden.

Die Höhe des durchschnittlich verfügbaren monatlichen Einkommens²⁷ der privaten Haushalte im Landkreis Görlitz ist ab dem Jahr 2005 sukzessive um knapp 11% gestiegen und betrug 2008 monatlich 2.590 Euro (vgl. A2-Tab. 3.3-3; Abb. 3.3-1). Die Vorjahre 2000 bis 2005 wiesen hingegen Schwankungen auf. Den Haushalten im Landkreis standen in allen Vergleichsjahren immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung als dem Landesdurchschnitt. In den Jahren 2007 und 2008 jedoch lag das durchschnittlich verfügbare monatliche Einkommen 1% und

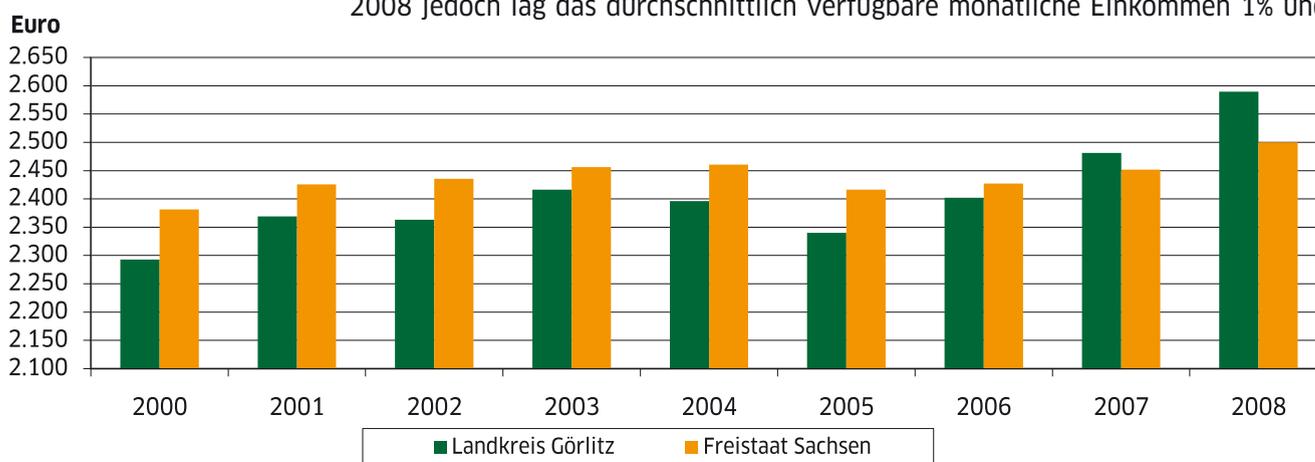


Abb. 3.3-1: Durchschnittlich verfügbares monatliches Einkommen der privaten Haushalte im Landkreis Görlitz und Freistaat Sachsen 2000 bis 2008
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2011b

²⁷ Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht dem Einkommen, das den privaten Haushalten zufließt und das sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können. Monetäre Sozialleistungen, Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge und sonstige laufende Transfers sind dabei bereits verrechnet. (Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2011)

3% über dem des Freistaates Sachsen. Über den insgesamt betrachteten Entwicklungszeitraum standen den privaten Haushalten im Landkreis 2008 durchschnittlich 13% mehr finanzielle Mittel zur Verfügung als im Jahr 2000.

Wenn man die Einkommenssituation der Kreisbevölkerung erfassen will, gilt es zugleich, auch die Zahl der hilfebedürftigen Personen zu betrachten. So zeigt die SGB II-Quote²⁸ auf, in welchem Maße die Bürger Schwierigkeiten haben, ihren Lebensunterhalt ohne staatliche Unterstützung zu finanzieren.

Im Jahr 2010 lebten 36.656 Einwohner in einer Bedarfsgemeinschaft mit Leistungsbezug nach SGB II (vgl. A2-Tab. 3.3-4; A1-Abb. 3.3-2). Diese Situation betraf also etwa jeden fünften Bürger (18,1%) des Landkreises, in Sachsen war nur jeder Siebente (14,7%) betroffen. Von diesen Bürgern entfallen etwa 34% auf die unter 25-Jährigen, 52% auf die 25- bis 55-Jährigen und 14% auf die Personen im Alter von 55 und mehr Jahren. Jeder dritte Landkreisbewohner mit Leistungsbezug nach SGB II war also jünger als 25 Jahre. Setzt man diese jungen Leistungsbezieher ins Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe, wird deutlich, dass etwa jeder fünfte der unter 25-Jährigen im Landkreis Görlitz von SGB II-Leistungen abhängig war, bei den unter 15-Jährigen betraf es sogar jeden vierten (vgl. A2-Tab. 3.3-5; A1-Abb. 3.3-3). Auch hier lagen die Werte, wenn auch geringfügig, über denen des Freistaates Sachsen. So waren im Landesdurchschnitt 2010 nur 18% der unter 25-Jährigen und 22% der unter 15-Jährigen von Leistungen nach SGB II abhängig.

Für folgende Bildungsberichte könnte die Thematik der Altersarmut hinzugezogen werden, da dieser, vor allem vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung des Landkreises Görlitz, künftig eine immer größere Bedeutung zuteil werden wird.

3.3.3 Bildungsstand

Der Bildungsstand der Bevölkerung des Landkreises gibt Aufschluss darüber, wie hoch die Bürger qualifiziert sind und wirkt sich unter anderem auf deren berufliche Entwicklungschancen aus. Dies ist entscheidend für die Wirtschaft vor Ort, die auf die Fachkräfte zurückgreifen muss. Außerdem wirken sich die erreichten Abschlüsse maßgeblich darauf aus, welche Zugangsmöglichkeiten zu weiterführenden und höher qualifizierenden (Aus-)Bildungsgängen dem Einzelnen offenstehen.

Um den Bildungsstand der Bürger beschreiben zu können, ist ein Überblick über die Verteilung der Bevölkerung nach allgemeinbildenden und beruflichen Abschlüssen notwendig. Alle folgenden Angaben beziehen sich auf die Bürger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Bei den allgemeinbildenden Abschlüssen lag im Jahr 2010 eine Verbesserung gegenüber 2000 vor (vgl. A2-Tab. 3.3-6; A1-Abb. 3.3-4). So ist der Bevölkerungsanteil mit Volks-/Hauptschulabschluss von 22% auf 17% gesunken. Etwa ebenso hoch war der Anteil derer, die 2010 über die Fach-/Hochschulreife verfügten. Auch hier lässt sich in Betrachtung der Zeitreihe eine positive Entwicklung feststellen. Während im Jahr 2000 nur etwa jeder Siebente im Landkreis Görlitz derart qualifiziert war, traf das 2010 schon auf etwa jeden Sechsten zu. Der Großteil der Bürger hatte in beiden Vergleichsjahren einen Abschluss der Real- beziehungsweise Polytechnischen Oberschule - die Quoten betragen 55% (2000) beziehungsweise 62% (2010).

Jeder vierte unter 15-Jährige und jeder fünfte unter 25-Jährige war 2010 auf SGB II-Leistungen angewiesen.

²⁸ SGB II: Zweites Sozialgesetzbuch - Grundsicherung für Arbeitsuchende

Die Frauen im Landkreis Görlitz hatten in allen Vergleichsjahren einen höheren Bildungsstand als die Männer.

Der Anteil der Bürger ohne einen Abschluss im allgemeinbildenden Bereich lässt sich aus den verfügbaren Daten nicht eindeutig ableiten. Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung zeigt sich, dass die weibliche Bevölkerung insgesamt über höhere allgemeinbildende Abschlüsse verfügte als die männliche.

Auch im Bereich der beruflichen Bildungsabschlüsse lagen im Jahr 2010 im Vergleich zum Jahr 2000 bessere Ergebnisse vor (vgl. A2-Tab. 3.3-7; A1-Abb. 3.3-5). Mit einem Anteil von 57% (2000) und 64% (2010) war der Großteil der Bevölkerung in beiden Vergleichsjahren qualifiziert über eine Lehrausbildung/Berufsfachschule. Eine geringfügige Zunahme von 13% (2000) auf 15% (2010) zeigte sich auch bei den Bürgern, die einen Abschluss der Meister-/Technikerausbildung/Fachschule vorweisen konnten. Keine Veränderung ließ sich bei der Bevölkerungsgruppe mit einem Fach-/Hochschulabschluss feststellen. Sowohl im Jahr 2000 als auch 2010 konnten nur etwa 8% der Bürger eine derartige Qualifikation vorweisen. Damit lag der Anteil dieser Personen weit unter dem derer ohne einen beruflichen Abschluss im Landkreis Görlitz. Während dies im Jahr 2000 zirka jeden sechsten Bürger betraf, war 2010 immerhin noch jeder achte ohne eine berufliche Qualifikation. Geschlechtsspezifisch betrachtet, lässt sich feststellen, dass in allen Bereichen die Frauen höher qualifizierte berufliche Abschlüsse erlangten als die Männer. Einen Abschluss der Meister-/Technikerausbildung/Fachschule hatten im Jahr 2010 zum Beispiel doppelt so viele Frauen wie Männer. Beim Bevölkerungsanteil ohne beruflichen Abschluss lag der Anteil der Frauen hingegen unter dem der Männer.

3.4 Wirtschaftliche Entwicklung

3.4.1 Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote war 2010 bei den 25- bis unter 55-Jährigen am höchsten.

Nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit lag die Arbeitslosenquote im Landkreis Görlitz 2010 bei 14% (vgl. A2-Tab. 3.4-1). Mit 53% war der Anteil der männlichen Bevölkerung an den Arbeitslosen etwas höher als der der weiblichen. Insgesamt hatten die ausländischen Bürger einen Anteil von 3% an allen Arbeitslosen im Landkreis, wobei der Anteil der Nicht-deutschen an der Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum sehr gering war. Auffällig ist, dass bei der ausländischen Bevölkerung die Quote der Arbeitslosen doppelt so hoch ausfiel wie die der gesamten Bürgerschaft des Landkreises.

Betrachtet man die Arbeitslosenzahlen nach Altersgruppen, wird deutlich, dass die Bevölkerung zwischen 15 und unter 25 Jahren, die sich im typischen Lebensabschnitt der Ausbildungs- und Studiumszeit befindet, einen Anteil von 8% an den Arbeitslosen im Landkreis hatte. Die Bürger im Alter von 25 bis unter 55 Jahren machten 70% an den von Arbeitslosigkeit Betroffenen aus, die 55- bis unter 65-Jährigen 22%.

Das Wissen um die Arbeitslosenquote sowie die Verteilung der Arbeitslosen auf die einzelnen Altersgruppen ist vor allem für die Planung von Bildungsangeboten relevant. Somit kann zum Beispiel gewährleistet werden, dass der Landkreis Görlitz geeignete (Aus-)Bildungsmaßnahmen für diese Bevölkerungsgruppe bereithält.

3.4.2 Beschäftigtenstruktur

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort im Landkreis Görlitz lassen sich fünf Wirtschaftsbereichen zuordnen (vgl. A2-Tab. 3.4-2).²⁹ Unter den Zweig „Öffentliche und private Dienstleister“ fallen die Berufe im Bildungsbereich. In den Vergleichsjahren 2008, 2009 und 2010 war etwa ein Drittel aller Beschäftigten im Landkreis diesem Wirtschaftsbereich zuzuordnen, wobei davon im Jahr 2010 wiederum nur 17% im Bereich „Erziehung und Unterricht“ tätig waren (vgl. A2-Tab. 3.4-3). Dieser Anteil ist seit 2008 von 19% sukzessive geringfügig gesunken. Die öffentlichen und privaten Dienstleister im Bereich Erziehung und Unterricht teilen sich in die Kernbereiche der formalen Bildung im Lebenslangen Lernen auf (vgl. Abb. 3.4-1). Die Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Sektoren war in allen drei Vergleichsjahren etwa gleich. Mit 62% war der Großteil des Bildungspersonals an weiterführenden Schulen beschäftigt, der kleinste Anteil (8%) an Grundschulen. Im Bereich Kindergärten und Vorschulen gab es einen geringfügigen Rückgang der Beschäftigtenzahl um 3%.

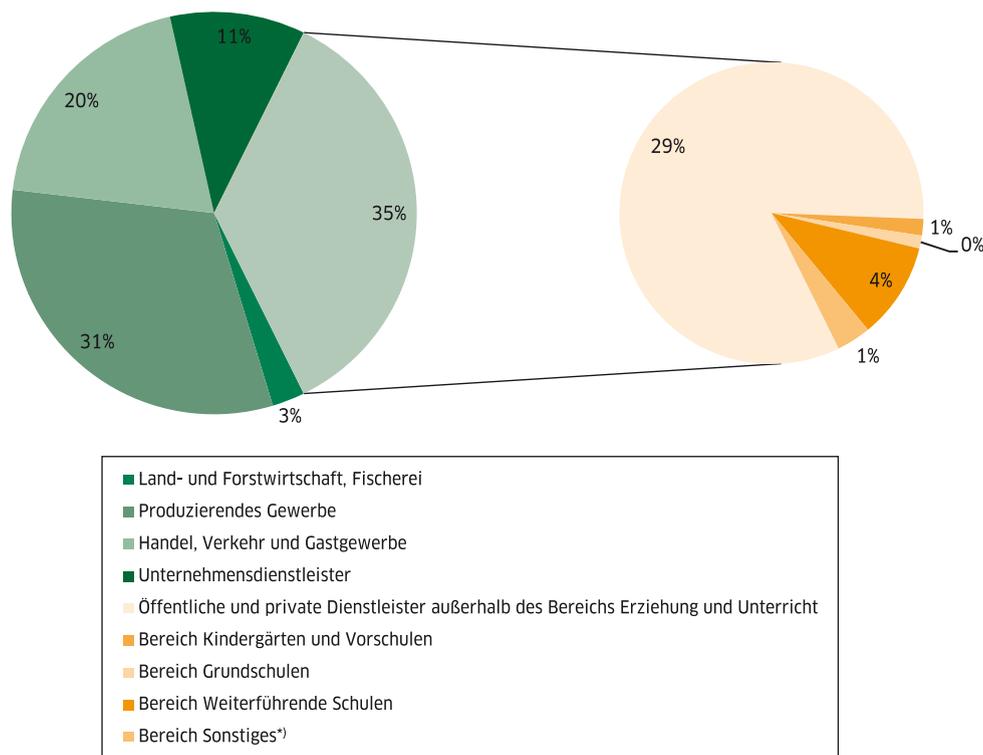


Abb. 3.4-1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Landkreis Görlitz 2010

*) Tertiärer und post-sekundärer, nicht tertiärer Unterricht; sonstiger Unterricht; Erbringung von Dienstleistungen für den Unterricht

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2011

²⁹ vgl. https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/klassifikationwz2008_eri.pdf?__blob=publicationFile (27.07.2012)

3.5 Zusammenfassung

Der Landkreis Görlitz ist eine aus 14 Städten und 43 Gemeinden bestehende Gebietskörperschaft mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 85 Kilometern und einer Ost-West-Ausdehnung von etwa 30 Kilometern. Mit der grenznahen Lage des Landkreises zur Republik Polen und zur Tschechischen Republik kommt dem Erwerb der Nachbarsprachen eine besondere Bedeutung zu.

Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Einwohnerdichte des Landkreises Görlitz etwa 132 Personen je Quadratkilometer, wobei starke lokale Unterschiede bestanden. Während der Norden eher dünn besiedelt war, wies das südliche Kreisgebiet eine vergleichsweise dichte Besiedlungsstruktur auf.

Der Landkreis Görlitz zählt zu den Gebieten Deutschlands, die vom demografischen Wandel bereits stark betroffen sind. Dies zeigt sich in der Bevölkerungsentwicklung. Die Geburtenzahlen sinken seit 1990 sukzessive, so zählte der Landkreis im Jahr 2010 etwa 49% weniger Lebendgeburten als noch 1990. Demgegenüber hat sich die Anzahl der Gestorbenen in den gleichen Jahren jedoch um nur 23% verringert. Somit ist die Bevölkerungszahl von 1990 bis 2010 um 25% gesunken, von 2000 bis 2010 um 14%. Im Freistaat Sachsen belief sich der Bevölkerungsrückgang seit 2000 nur auf 6%. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis nach Altersgruppen wird deutlich, dass von 1990 bis 2010 bei den unter 3- bis 10-Jährigen einen gleichen Trend gab. Der Anteil der Bürger unter drei Jahren ist von 3,5% (1990) auf 2,2% (2010) gesunken. Bei den 3- bis 6-Jährigen betragen die Quoten 4% (1990) und 2,2% (2010). Der Anteil der 6- bis 10-Jährigen hat sich von 1990 bis 2010 mit Werten von 5,7% und 3% etwa halbiert. Besonders deutlich ist die Entwicklung der Bevölkerung in den hohen Altersgruppen. Der Anteil der 70- bis 75-Jährigen hat sich von 2,9% (1990) auf 7,7% (2010) erhöht. Bei den Bürgern im Alter von 75 und mehr Jahren ist die Quote von 7,4% (1990) auf 12,2% (2010) gestiegen. Einhergehend mit der ungleichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen der einzelnen Altersgruppen, hat sich auch die Altersstruktur des Landkreises verändert. Während im Jahr 2000 noch 26% der Bürger im Alter von unter 25 Jahren waren, lag deren Anteil 2010 bei nur noch etwa 20%. Im Vergleich zu der Entwicklung der jüngeren Bevölkerung stieg bei den Bürgern im Alter von 65 und mehr Jahren die Quote von 19% (2000) auf etwa 27% (2010). Die altersspezifische Verteilung der Bevölkerung des Landkreises Görlitz entsprach im betrachteten Zeitraum annähernd der des Freistaates Sachsen.

Die negative Bevölkerungsentwicklung bestand nicht nur hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungs-, sondern auch hinsichtlich der Wanderungsbewegungen vor Ort. So war der Anteil der Zuziehenden im gesamten Untersuchungszeitraum geringer als der Anteil der Fortziehenden. Die stärkste Wanderungsdynamik bestand bei der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 25 Jahren sowie von 25 bis unter 55 Jahren. Im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2010 war der Anteil der männlichen Fortziehenden höher als der der weiblichen.

Bis 2025 wird der Landkreis Görlitz im Vergleich zu 2010 noch etwa ein Fünftel seiner Einwohnerschaft verlieren. In der Gruppe der unter 3-Jährigen wird sich bis 2025 im Vergleich zum Jahr 2010 ein Rückgang um 40,3% ergeben. Ebenso dramatisch wird der Verlust der Bevölkerungszahlen in den Alterskohorten der 3- bis 6-Jährigen (-35,3%) und der 6- bis 10-Jährigen (-27,3%) entwickeln. Hingegen wird der Anteil der über 65-Jährigen um 9,4% steigen.

Im Jahr 2010 wiesen 1,82% der Gesamtbevölkerung des Kreises eine nicht-deutsche Herkunft auf. Damit lag der Wert geringfügig unter dem Landesdurchschnitt von 2,7% und weit unter dem Bundesdurchschnitt von 8,8%.

Bezüglich der Lebens- und Familienformen der Bürger des Landkreises Görlitz vollzog sich im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2010 ein Wandel. Der Anteil der Einpersonen-Haushalte ist von 33% (2000) auf 39% (2010) gestiegen. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte nahm ebenso zu, von 35% (2000) auf 40% (2010). Die Entwicklung erfolgte zuungunsten der Haushalte mit drei und mehr Personen, deren Anteil im Jahr 2000 bei 32% und im Jahr 2010 bei 22% lag. Der Trend ging demnach hin zu Single- und Partnerhaushalten und weg von Familienhaushalten. Damit einhergehend ist der Anteil der Lebensformen mit Kindern im Landkreis Görlitz von 2005 (29%) bis 2010 (26%) gesunken. Diese Entwicklung erfolgte zuungunsten der Lebensformen ohne Kinder, deren Anteil von 71% (2005) auf 74% (2010) gestiegen ist.

Die Höhe des durchschnittlich verfügbaren monatlichen Einkommens der privaten Haushalte im Landkreis Görlitz ist von 2005 bis 2008 sukzessive um knapp 11% gestiegen und lag 2007 und 2008 sogar über dem Landesdurchschnitt. In einer Bedarfsgemeinschaft mit Leistungsbezug nach SGB II lebte 2010 etwa jeder fünfte Bürger, im Landesdurchschnitt war etwa jeder siebente betroffen. Im Landkreis war unter den Betroffenen etwa jeder dritte im Alter von unter 25 Jahren. Setzt man diese jungen Leistungsbezieher ins Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung der gleichen Alterskohorte, wird deutlich, dass etwa jeder fünfte unter 25-Jährige des Landkreises Görlitz von SGB II-Leistungen abhängig war, bei den unter 15-Jährigen betraf es sogar jeden vierten.

Der Bildungsstand der Bevölkerung hat sich zwischen 2000 und 2010 erhöht. Sowohl bei den allgemeinbildenden als auch bei den beruflichen Abschlüssen erlangten die Bürger, in Zeitreihe betrachtet, höhere Qualifikationen. Bezüglich der allgemeinbildenden Abschlüsse konnten im Jahr 2010 etwa 17% der Kreisbevölkerung einen Volks-/Hauptschulabschluss vorweisen. Etwa ebenso hoch, war der Anteil derer, die 2010 über die Fach-/Hochschulreife verfügten. Der Großteil der Bürger hatte einen Abschluss der Realschule beziehungsweise Polytechnischen Oberschule - die Quote betrug 62%. Bezüglich der beruflichen Abschlüsse konnten 15% einen Abschluss der Meister-/Technikerausbildung/Fachschule vorweisen. Mit 8% waren die wenigsten über einen Fach-/Hochschulabschluss qualifiziert. Etwa jeder achte Bürger verfügte über keinen beruflichen Abschluss. Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass sowohl im allgemeinbildenden als auch im beruflichen Bereich die Frauen höher qualifizierte Abschlüsse erlangten als die Männer.

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Görlitz lag 2010 bei etwa 14%. Nach Altersgruppen differenziert, wird deutlich, dass die Bevölkerung zwischen 15 und unter 25 Jahren einen Anteil von 8% an den Arbeitslosen im Landkreis hatte. Die Bürger im Alter von 25 bis 55 Jahren machten 70% an den von Arbeitslosigkeit Betroffenen aus, die 55- bis unter 65-Jährigen 22%.

Bei der Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Görlitz lässt sich feststellen, dass der Anteil der im Bereich „Erziehung und Unterricht“ Tätigen seit 2008 sukzessive gesunken ist und im Jahr 2010 etwa 6% betrug.

